

## Reisebeschreibung für den Fahrtenwettbewerb 2023

Einsenden bitte bis zum **11. November 2023** an

### Kontaktdaten des Einsenders:

Name: Susanna Huhtanen  
 Adresse: Urbanstr. 133, 10967 Berlin  
 E-Mail: boot@lille-oe.de  
 Telefonnummer: +49 157 85925636

Schiffsführer /in	Führerschein	Führerschein
Susanna Huhtanen	SBF binnen+see SRC, UBI	
Henri Bergius	SBF binnen+see SRC, UBI	
<b>Crewmitglieder</b>		
Bernhard Kern	SBF binnen	
Erkki Lepre		

### Die Yacht

Name	Typ	Baujahr	LÜA	Heimathafen
Lille Ø	Amigo 40	1979	9.36m	SCG Berlin

### Die Reise

Gesamt Tage	Tag der Abreise	Tag der Rückkehr	Tage auf See	davon mit Starkwind	Hafen Tage	Gesamt Distanz	mit Motor	unter Segel
166	8.4.2023	20.09.2023	83	33	83	3042.1 sm	606.6 sm	2435.5 sm

### Reiseroute

Berlin - Szczecin - Swinoujscie - Stralsund - Simrishamn - Nynäshamn - Härnösand - Törehamn -
Haparandahamn - Tornio - Marjaniemi - Kokkola - Uusikaupunki - Turku - Tallinn - Hamina - Helsinki -
Hanko - Mariehamn - Visby - Kalmar - Swinoujscie - Szczecin - Berlin

Bitte den Reisebericht als Anhang beifügen. Ihr Reisebericht sollte **nicht mehr als 2 DIN A4-Seiten** lang sein. Bitte senden Sie uns diesen mit 2-3 beschrifteten Bildern als separate Dateien mit einer Auflösung von mindestens 750kB bis zum 11.11.2023 an das Sekretariat [office@scgothia.de](mailto:office@scgothia.de) oder an mich senden: [primiero@t-online.de](mailto:primiero@t-online.de) oder persönlich im Büro abgeben.

*Im Jahr 2023 verbrachten wir fast sechs Monate auf der Ostsee und segelten fast 3000 Meilen, um die Insel Rügen zu umrunden – dabei passierten wir den nördlichsten Punkt bei Töre und segelten dabei die gesamte finnische Küste entlang!*

Wir haben unsere Abreise aus Berlin auf das Osterwochenende gelegt, da danach eine der Schleusen auf dem Weg wegen Reparaturarbeiten für einen Monat geschlossen werden würde. Da dies noch relativ früh in der Saison war, wussten wir, dass nicht wir, sondern der Wind über die genaue Route entscheiden. Ursprünglich wollten wir direkt nach Gotland fahren, aber die großen Wellen und die starken Ostwinde veranlassten uns, das zu tun, was die anderen Zugvögel taten, und uns hinter Rügen zu verstecken und auf die Westwinde zu warten. Irgendwann drehte sich der Wind und wir wählten ein enges Wetterfenster, um nach Simrishamn auf der schwedischen Seite zu springen. Von hier aus machten wir noch ein paar längere Sprünge, um den eigentlichen Archipel zu erreichen.

Im Mai durften wir den Archipel mit einer großen Militärübung teilen, die Schweden organisierte. Manchmal fühlte es sich an, als würde der ganze Archipel brüllen, während die Vielzahl der Landungsboote übte und mit voller Geschwindigkeit zwischen den Inseln hin- und herfuhr. Für etwas mehr Spannung sorgten die Amerikaner, als sie über UKW-Kanal 16 über die „vielen Feinde um uns herum“ berichteten. „Charlie1“ und „Freedom11“ hatten eindeutig das Ziel, alle anderen zu beeindrucken. Glücklicherweise konzentrierten sich die Seeeinheiten der „Aurora 23“-Übung um Oskarshamn, sodass wir nach ein paar Tagen Verstecken mit dem Militär noch einmal die Ruhe und Stille der Natur genießen konnten.

Wir ließen das Boot für eine Woche in Nynäshamn liegen, um mit der Fähre nach Finnland zur Hochzeitsfeier von Henris Cousin zu fahren. Der Frühling war bis dahin kalt gewesen, doch für dieses Wochenende war plötzlich der Sommer angesagt. Es hat Spaß gemacht, die Familie zu treffen und die traditionellen Gerichte der Seenregion zu probieren!

Mit der Wärme und den Blättern in den Bäumen war es Zeit, nach Norden zu segeln. Ein paar Schären-Saunastopps später machten wir uns direkt auf den Weg in Richtung Höga Kusten. Unser WindPilot Pacific steuerte uns, während wir unser sechsstündiges Wachsystem durchführten. Nach 50 Stunden warfen wir den Anker wieder und sahen nun die völlig veränderte Landschaft. Die ziemlich flache Oberfläche war verschwunden und wir sahen nun die hohen Hügel der „Hohen Küste“. Es heißt, dass man dort keine Karte braucht, denn wenn man Wasser sieht, ist es tief genug zum Segeln! Karten erwiesen sich trotzdem als hilfreich bei der Suche nach geeigneten Ankerplätzen. Am Ende haben wir hauptsächlich die SXX-Bojen verwendet.

Die Landschaft der Hohen Küste lässt die Maßstäbe verschwimmen. Das Ufer scheint näher zu sein, als man denkt, und mit den riesigen Steinen, die wie ein kleiner Kieselstrand aussehen, wirkt das vor Anker liegende Segelboot wie eine Miniatur.

Bei Höga Kusten bekam unsere Navigation eine zusätzliche Ebene – statt der normalen Wetterkarten, Karten, Ankerplätze und Sicherheitsstopps überprüften wir täglich die Eiskarten des finnischen Meteorologischen Instituts. Das Eis war im Norden immer noch 40 bis 60 cm dick, nahm aber rasch an Größe ab. Wir machten kleine Tagessegeltörns und genossen die atemberaubende Landschaft. Dabei wurden wir mehrfach mit der Tatsache konfrontiert, dass die Saison noch gar nicht richtig begonnen hatte. Einmal kamen wir zwei Stunden nachdem sie ihre Piers installiert hatten, in einem Hafen an! An den meisten Orten gab es weder Strom noch Wasser, sodass wir kostenlos in den Häfen übernachten konnten. Hier bewährte sich die neu installierte Entsalzerpumpe.

Als das Eis fast vollständig geschmolzen war und der letzte finnische Eisbrecher Kontio seine Reise in Richtung Süden angetreten hatte, hissten wir wieder die Segel und machten uns auf den Weg nach Norden. Je weiter wir hinaufkamen, desto heller wurden die Nächte, bis die Nachtwachen ganz hell wurden. Zuerst begannen sich die Sonnenuntergänge mit dem Sonnenaufgang zu vermischen, bis es keinen richtigen Sonnenuntergang oder Sonnenaufgang mehr gab. Nur eine leichte Dämmerung.

In Töre umsegelten wir die nördlichste Boje der Ostsee und feierten dann unsere Ankunft gemeinsam mit der Besatzung eines anderen deutschen Bootes, das am Vortag angekommen war. Dann sah die Wettervorhersage vor, dass wir weiterziehen mussten oder ein paar Tage lang wegen eines Sturms festsitzen mussten. Daher segelten wir zuerst nach Haparandahamn, um dort die alte Gothia-Flagge zu sehen, und dann nach Tornio auf der finnischen Seite, um uns vor dem Sturm zu schützen. Auch dort war der Hafen nicht wirklich geöffnet, aber der örtliche Segelclub hat seine Sauna für uns aufgesperrt.

Da wir uns nun am nördlichsten Punkt der finnischen Küste befanden, beschlossen wir, die Gelegenheit zu nutzen, die am Meer gelegenen Nationalparks auf unserem Weg zu besuchen. Wir begannen mit dem kleinen Nationalpark Bottnischer Meerbusen und der malerischen Insel Selkä-Sarvi. Dann machten wir uns auf den Weg nach Süden, sofern es die Bedingungen zuließen, und machten Halt auf der Insel Hailuoto und der traditionellen Seefahrerstadt Raahe. Kokkola bot sowohl die Gelegenheit zu einem Familienbesuch als auch zu einem Einblick in die ungewöhnlicheren Teile der Geschichte des Krimkrieges.

Nach Kokkola hatten wir einige Tage lang starken Wind und schwere See im UNESCO-Naturerbegebiet Kvarken zu kämpfen, wurden dann aber mit einer schönen Insel mit einer offenen Sauna und später einer 24-Stunden-Spinnakerfahrt nach Uusikaupunki belohnt. Wir verbrachten wieder etwas Zeit mit der Familie in Turku und feierten dann Mittsommer mit geräuchertem Lachs, während wir durch das Schärenmeer segelten.

Bei böigem Wetter ist bei der Überfahrt zum Kap Porkkala ging einer unserer Spinnakerschotblöcke kaputt. Wir führten einige Reparaturen in Lähteelä durch und fuhren dann nach Tallinn, um Vorräte aufzufüllen und das örtliche Schifffahrtsmuseum zu besichtigen. Wieder wechselnde Wetterbedingungen sorgten für eine schnelle Abreise und wir fuhren zurück nach Finnland und zum wahrscheinlich am besten geschützten Naturhafen der Ostsee in Bockhamn. Hier saßen wir völlig windstill und still, während es draußen über 40 kt wehte und die Wellen drei Meter hoch waren!

Um unsere Erkundung der Seewetterstationen fortzusetzen, ritten wir auf den Rockschößen des Sturms mit einem aufregenden Lauf unter dem zweiten Reff nach Osten, während das Stagesegel in Schmetti ausgefahren war. In Hamina erhielten wir vom Museumsdirektor der Stadt einen umfassenden Rundgang durch die Bastionsstadt und die Museen. Dann geht es weiter zur „Handyfreien Zone“ der Inselfestung Ulko-Tammio aus dem Zweiten Weltkrieg, gefolgt von der Insel Haapasaari. Von hier aus konnte man nur noch nach Westen zurückkehren, da es offensichtlich nicht ratsam gewesen wäre, nach Russland zu segeln.

In Pernaja verbrachten wir eine Woche vor Anker neben der Farm eines Freundes, genossen die Sauna, Brettspiele, machten einige traditionelle Handwerksarbeiten und nahmen Gruppen von Freunden zu Tagessegeltouren mit. Dann weiter nach Helsinki. Hier nahm die Reise eine etwas ungeplante Wendung, da Suskis Vater erkrankt war. Wir verlegten das Boot zur Insel Gäsgrundet und später nach Inkoo, um Krankenhausbesuche zu erleichtern. Als sich die Lage zu stabilisieren schien, setzten wir unsere Reise nach Westen fort.

Als wir das Schärenmeer wieder erreichten, begannen die Vorhersagen von einem „Sturm des Jahrhunderts“ zu sprechen. Wir begannen ernsthaft, Karten und Hafenfürer zu konsultieren, um die

sicherste Option herauszufinden. In den vergangenen Jahren hatten wir gelernt, dass ein gut ausgewählter Naturhafen viel sicherer sein kann als ein Yachthafen, und so entschieden wir uns erneut, den Sturm in einem solchen zu ankern. Wir lagen zusammen mit einer Marieholm 26 in einer kleinen Bucht mit einem Heckanker und einem an Bäumen festgemachten Bug in Södra Benskär. Unsere Strategie hat sich gut ausgezahlt, und wir konnten erneut einen Sturm in Ruhe und Komfort überstehen. Mittlerweile war die örtliche Segelsaison zu Ende und der Archipel leerte sich.

Einige Freunde von uns hatten in dieser Saison ein neues Boot gekauft und wir einigten uns darauf, gemeinsam mit ihnen die Åland-Inseln zu bereisen. Nachdem der Sturm vorüber war, segelten wir über Jurmo zur Restaurantinsel Glada Laxen. Sehr schöner gebratener Barsch! Dann die Schlösser und Museen von Kastelholma und das schöne Schiffahrtsmuseum von Mariehamn. Buddy Boating mit einem Motorboot ist eine Herausforderung, hat aber ganz gut geklappt.

Von Mariehamn aus entdeckten wir ein Wetterfenster, um direkt nach Gotland zu segeln. Mit einer Nachtfahrt bei recht leichten Bedingungen erreichten wir Visby. Hier besuchten wir ein hervorragendes historisches Museum, verschiedene Ruinen sowie die größte Eisdiele Europas.

Als auch nur ein Hauch Ostwind wehte, versuchten wir dann, mit dem Spinnaker zurück zum schwedischen Festland zu segeln. Der Wind erwies sich jedoch als zu schwach und wir fuhren den größten Teil der Strecke in dichter werdendem Nebel, wobei alle zwei Minuten die Nebelhupe ertönte.

Als wir Kalmar erreichten, erhielten wir die traurige Nachricht, dass Suskis Vater verstorben war. Wir sorgten dafür, dass das Boot einige Wochen im Yachthafen blieb, und fuhren mit der Fähre zurück nach Finnland, um die praktischen Dinge zu erledigen und bei der Organisation und Teilnahme an der Beerdigung mitzuhelfen.

Drei Wochen später waren wir wieder in Kalmar. Das Wetter wurde deutlich herbstlicher und die Wetterfenster für die Heimreise wurden immer kürzer. Wir entschieden uns für die erste halbwegs gute Variante, die mit einem Tag mit leichtem Wind auf dem Kalmarsund begann. Dann ein paar Stunden Motorfahrt, um unter Flaute die Hauptschiffahrtsstraße der Ostsee zu überqueren. Am zweiten Morgen der Überfahrt begann der Wind zuzunehmen und von der Höhe von Christiansø aus konnten wir Swinemünde mit einem schnellen und unterhaltsamen Halbwindschlag erreichen. Das Boot fuhr selten unter 6kt! Wir erreichten den Hafen nachts, aber zwischen AIS und der tollen Lichtführung war das Einlaufen kein Problem.

Eine viel ausführlichere Geschichte der Kreuzfahrt dieses Sommers findet sich hier (auf englisch): <https://lille-oe.de/2023/>